

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich  
1,20 Mark.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Ostilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Ostilla.

No. 3.

Freitag, den 8. Januar 1909.

8. Jahrgang.

## Anmeldung zur Militärstammrolle betr.

Die hier dauernd aufhältigen Militärpflichtigen und zwar:

- a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden und
- b) die älteren Jahrgängen angehörig Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Erfolgebehörden noch nicht erfolgt ist.

werden in Gemäßheit von § 56<sup>a</sup> der Wehr- (Erag.) Ordnung hierdurch aufgefordert sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres**

an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Anwärter G-borene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften bezogen ihre Lösungsscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in betreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzuzeigen.

Von dem hiesigen Ort zeitig abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seelute in Straf- oder sonstigen Anstalten untergebracht usw.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitsherren innerhalb der gesetzlichen Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Ansehungsbezirk oder Auswanderungsbezirk verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte der die Stammrolle führenden Behörde spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Es ist bei einer im Laufe dieses Jahres stattgefundenen Behebung des Lautes der hiesigen kleinen Räder sowie auch der Orla sehr oft die Verabachung gemacht worden, daß Mische, Rebricht und sonstiger Unrat direkt in die genannten Wasserläufe hineingeschüttet und dieselben hierdurch stark verunreinigt werden. Weiter wurde auch sehr häufig wahrgenommen, wie auf öffentlichen Wegen, an Straßenrändern, in Straßengräben usw. ebenfalls Mische und dergleichen Unrat hingeschüttet wird, um die für diesen Zweck bestimmten Abgruben bei Mischebehälter nicht benutzen zu brauchen.

Unter Bezugnahme auf § 74 Absatz b der Revidierten Landgemeindeordnung und § 386 Absatz 10 des Reichsstrafgesetzbuches wird hierdurch darauf hingewiesen, daß weiterhin vorkommende derartige Verunreinigungen unannehmliche Bestrafung zur Folge haben.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. Dezember 1908.

Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, den 7. Januar 1909.

Der Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Ostpreußen hat immer neue Aufgaben zu erfüllen, an deren Lösung er in brüderlichem Verein mit anderen Vereinen der evangelischen Gemeinden Ostpreußens, mit dem Gustav Adolf-Verein, dem evangelischen Bund u. a., arbeiten muß, um unsern deutsch-evangelischen Brüdern im Haboburgerlande deutsch-evangelisches Leben zu erhalten und zu fördern. Die deutsch-evangelischen Schulen leiden nicht bloß unter der Armut der Gemeinden, die sie erhalten und außerdem noch für die öffentlichen Schule Steuern müssen, sie leiden besonders auch unter den Mangel an evangelischen Lehrern. Da die evangelischen Gemeinden ihren Lehrern meist nur kümmerliche Gehälter zahlen können, verlockt dies Amt natürlich nicht viele Eltern, ihre Kinder diesem Beruf zuzuführen, zumal auch die Ausbildung nicht unerhebliche Opfer fordert. Der Lutherverein will nun gern helfen, indem er die Gemeinden unterstützt, so daß sie die Lehrgelder erhöhen können, indem er Unterstützungen an bedürftige Lehramtskandidaten zahlt und — neuerdings besonders — indem er die Errichtung eines Schülerheim möchte erwirken: 1. daß die Ausbildung der Seminaristen für unbedeutende Eltern nicht billiger gehalten werden kann und 2. daß die Schüler im Umgang mit Gleichgesinnten für ihren Beruf und für die deutsch-evangelische Sache sich begeistern lernen. — Damen und Herren, die für alle diese Ziele mit ihrer Person und eines Jahresbeitrag eintreten, wollen ihren Beitrag zum Lutherverein erklären Herrn Lehrer W. Junos in Hermsdorf bei Dresden.

S. E. K. In einem öffentlichen Vortrag, welchen die Dresdner Ostgruppe des „Deutschen Männerbundes“ im Dezember d. J. ver-

des Christentums ihrer Väter sind, die unsern Ungläubigen unbewußt bestimmen, wenn er auch die Quelle selbst vergessen hat, aus der unsere heutigen Begriffe von Zivilisation und Pflicht geflossen sind.

— Anmeldung zur Kranken- und Invalidenversicherung. Da es mehrfach vorgekommen ist, daß Arbeitgeber ihre Arbeiter nicht rechtzeitig zur Kranken- und Invalidenversicherung anmelden, sei hierdurch in Kürze auf die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen. Nach § 49 des Krankenversicherungsgesetzes hat der Arbeitgeber jede von ihm beschäftigte versicherungspflichtige Person, welche weder einer Betriebs-, Bau-, Innungs- oder Knappschaftskasse angehört, noch von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer Ortskrankenversicherung angehört, befreit ist, spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden. § 50 des Gesetzes besagt weiter: Arbeitgeber, welche der ihnen nach § 49 obliegenden Anmeldepflicht vorsätzlich oder fahrlässig nicht genügen, haben alle Aufwendungen, welche eine Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Ortskrankenversicherung auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschriften in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterfallungsfälle gemacht hat, zu erstatten.

Dresden. Der 32 Jahre alte, schwer verbaute Schloffer und Monteur Otto Franz Schwiegl ist von der Kriminalabteilung als derjenige ermittelt und festgenommen worden der im Laufe des vergangenen Jahres in der hiesigen Stadt und deren nächster Umgebung jährliche Einbrüche ausgeführt und dabei wertvolles Metall, insbesondere Kupferplatten, isolierter Kupferdraht, Bleirohre usw. aber auch Kleidungsstücke gestohlen. Die Metalle hat er bei einer hiesigen Altwarenhandlung verkauft. Der Geschäftsführer der letzteren ist wegen Hehlerei ebenfalls verhaftet worden, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er von dem untreuen Erwerber der Metalle Kenntnis gehabt hat.

— Dienstag morgen gegen 9 Uhr fand der Bielefelder Partmann auf seinem Besessungsort im Walde beim Gasthof Zum Hellen eine junge Frau und einen jungen Mann demütiglos vor. Neben beiden lag eine geleerte Zylinderflasche. Als die Beförderung des Paares nach dem Krankenhaus erfolgte, erwarb die junge Frau, sprang auf, versuchte zu flüchten, brach aber ermattet zusammen und starb während des Transportes. Die Frau, die eine geringe Menge Zysol getrunken hatte, hofft man am Leben zu erhalten.

Strohschachwitz. Als Schuldirektor für unsere Volksschule wurde vom Schulvorstand Herr Bürgermeisterschreiber Gandler aus Leipzig gewählt. Das Direktorat ist unbegründet.

Reubnitz-Neustadt. Hier brachen vom 31. Dezember bis zum 2. Januar im Hause Dröbner Straße 15 Diebe ein und raubten 56 Mk., einen Ueberzieher und eine Flasche Rogmal. Die Diebe ließen ein Bündel Schlüssel und einen Dietrich zurück. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Aus der Pöhlitz. Die Gemeinde Pöhlitz steht in Unterhandlung mit dem Elektrizitätswerk Niederschönitz wegen Einführung des elektrischen Lichtes. Gegenwärtig sind in der Gemeinde Zeichnungslisten im Umlauf, durch welche der Lichtbedarf festgestellt werden soll. Die Einholung der Listen soll von der Gemeinde bis zum 15. Januar erfolgen.

Ebersbach. Ein Opfer hat der Brand des Amtsgerichtsgebäudes doch gefordert. Der Gerichtsdienstler Hentschel, der infolge eines früher erlittenen Schlaganfalls teilweise gelähmt war und nur noch Innendienst verrichtete, war in letzter Zeit krank gewesen und deshalb dienstunfähig. Als er nachts von dem Brande erfaßt wurde, versuchte er in das brennende Gebäude einzudringen, jedenfalls um noch etwas zu retten. Er wurde aber zurückgehalten und vielleicht in der Aufregung hierüber erlitt er

einen Herzschlag, der den baldigen Tod des bedauernswerten, wegen seiner freundlichen Junorkommenheit beliebten Beamten herbeiführte. Reugersdorf. Der Brand des Ebersbacher Amtsgerichtsgebäudes hat hiesigen Großindustriellen wie auch den Gemeindebehörden erneut Anlaß geboten, die Verlegung des Amtsgerichts nach hier zu erbitten. Zur Unterstützung des Gesuchs sollen dem Justizministerium provisorische Amtsräume in einer hiesigen Schule angeboten werden.

Braunsdorf. Die goldene Hochzeit feierten am 2. Januar noch rüstig der hiesige Berg-Invalide Raumann und Frau. Vorrer Lic. theol. Lehmann aus Kesselsdorf begrüßte das Jubelpaar und händigte ihm ein königliches Gnadengeld von 60 Mark aus.

Stahle. Am 4. Januar abends 7 Uhr wurde hier im Verlaufe der Uhrmacherschule der erste hiesige Meisterkursus eröffnet.

Leipzig. Im Sonnenwälder Walde, in unmittelbarer Nähe der Stadt hörten zwei Schulkinder in der Nacht zum Montag einen Schuß fallen. Sie stiegen dann auf zwei Wildbühnen, von denen einer, ein Mauerer aus Lützenau, das Gewehr angeschlagen hatte. Den ihnen vorgehaltenen Revolvern der Schulkinder gegenüber ergaben sich jedoch die beiden Wildbühnen an deren Gewerbe kein Zweifel mehr aufkommen konnte, da auch Schlingen und andere Jagdgeräte bei ihnen vorgefunden wurden.

— Ein aufregender Vorgang spielte sich am Dienstag früh in der fünften Stunde in dem Grundstück Fröbelstraße 3 zu L. Blagwitz ab. Ein hier zu Besuch bei seiner Mutter in L. Lindenau weilender Soldat eines österreichischen Regiments feuerte in Gegenwart seiner Geliebten in dem Hofraum des besagten Hauses einen Revolver auf sich ab. Die Kugel drang dem Manne in den Kopf. Schwer verletzt wurde der Verwundete in das Krankenhaus gebracht. Er ist bald darnach seinen Verletzungen erlegen. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt. Von anderer Seite hören wir, daß der Soldat seinen Weihnachturlaub überschritten und die Tat aus Furcht, wegen Fahnenflucht zur Verantwortung gezogen zu werden, begangen haben soll. Die dem Schreckensmorgen vorausgehende Nacht hatte der Soldat nicht in der Wohnung seiner Mutter, sondern außerhalb des Hauses verbracht.

— Ein Trupp Arbeitsloser, denen auf dem Allgemeinen Arbeitsnachweis keine Beschäftigung nachgewiesen werden konnte, zog am Dienstag mittag nach dem neuen Rathaus. Hier sandte man eine Deputation zum Oberbürgermeister Dr. Dietrich, der diese in Gegenwart des Stadtbaurates Franke empfing und die möglichst baldige Inangriffnahme von Arbeiten, sowie bereits für Donnerstag die Einstellung von 100 bis 150 Arbeitern zusagte. Irgegendwo Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Gablenz. Hier konnte der acht Jahre alte Sohn des Kirchschullehrers Jennes gelegentlich des Schlittensfahrens über einen Abhang an der Kirche in der Richtung auf den Rittergutsberg seinen Schlitten nicht anhalten, so daß der Kleine mit seinem Gefährt in den Teich fuhr und in den kalten Fluten versank, aus dem er später als Leiche herausgeholt wurde.

Falkenstein. Die Einwohnerzahl unserer Stadt steigt noch immer. Nach den Aufzeichnungen des sächsischen Meldeamtes hatte Falkenstein am 1. Dezember 1908 15 088 Einwohner.

Auerbach i. B. Der verheiratete Drucker Fischbach aus Hinterhain wurde erfroren aufgefunden.

Zwickau. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg wohnt mit seinem Intendanten Freiherrn v. Rageneß und Hoftheaterdirektor Sturm am 8. d. M. im hiesigen Stadttheater der Faust-Aufführung bis zum Schluß bei und sprach dem Theaterdirektor Ortle hier, der den Repertoire spielte und die Regie führte, seine Befriedigung aus.

## Das Erdbeben in Süditalien.

Mit jedem Tage kommen aus Süditalien Nachrichten von neuen Erdstößen, und die Berichte über die entsetzliche Katastrophe der Weltküstengebiet lassen immer deutlicher erkennen, welche Verheerungen die Wut der Elemente angerichtet, welche ungeheuren Menschenopfer sie gefordert hat. Das italienische Königspaar hat das Erdbebengebiet wieder verlassen und ein Begleiter erzählt von dem Aufenhalte folgendes: Der König ist im tiefsten, innersten Herzen bewegt über das furchtbare Unglück. Als er nach seiner ersten Landung an Bord der „Regina Elena“ zurückkehrte, sagte er tränenreich zur Königin: „Dieses Unglück ist nie wiedergutzumachen, wegen der ungeheuren Menschenopfer und wegen des Unterganges unerlässlicher künstlerischer und historischer Schätze, die man um allen Reichtum der Welt nicht wieder schaffen kann. Angefichts dieser Katastrophe ist alle menschliche Kraft zu schwach.“

Berkühnt hat der König energisch auf Entsendung von mehreren Schiffen, Soldaten, Regten und Medikamenten gedrungen. O, wie gerne hätte er gewollt, daß alle seine Befehle in kürzester Zeit ausgeführt würden. Aber Wunder sind nicht möglich. Wahre Heldentaten haben unter braven Seeleuten mit den Russen und Engländern ausgeführt, die Tage und Nächte unter den entsetzlichen Gefahren in dem furchtbaren Verweilungsgeruch arbeiteten. Die Worte, die der König an sie richtete, haben ihre Kraft aufs äußerste angespannt. Am zweiten Tage hat der König persönlich die Leitung des Rettungsdienstes übernommen, aber trotzdem geht alles nicht so, wie es müßte. Scharen von Verwundeten, Wunden, Bettelnden drängen sich um die Kräfte und die Bereitwilligkeit von Lebensmitteln und Schiffsbillets, und der Ansturm war so riesig, daß die Ordnung nur ein frommer Wunsch blieb. Der König hat die

### Verfälschung des Standrechts.

das mit großer Strenge in vielen Orten zur Ausführung kam, vollständig gebilligt. Der anfänglich gemachte Vorschlag, Messina zusammenzuschließen, wurde sofort in dem Rat von Generalen und Ministern abgewiesen.

### Neue heftige Erdstöße.

Die unter den verweilenden Meilen der Bevölkerung wiederum Schrecken verursacht haben, werden aus zahlreichen Gegenden des Katastrophengebietes gemeldet. In Messina ereigneten sich neue Erdstöße, darunter ein sehr starker. Auch in dem zerstörten Reggio wurden neun neue, zum Teil sehr starke Erdstöße vermeldet. Ferner wurde Calagione von einem starken Erdstoß heimgesucht. Der Turm der Kathedrale stürzte ein und zerstückelte den Sakristan und seinen Sohn. Viele andere Gebäude wurden beschädigt.

### Mafregeln zur Hilfe.

Die italienische Kammer wird sich in einigen Tagen mit einem von der Regierung vorgelegten Projekt des Gesetzes beschäftigen. Der Finanzminister gab in einer Unterredung dazu folgende Erklärung: „Von einer Anleihe sehen wir vollständig ab, beantragen hingegen eine

### Steuerhöhung

für die Dauer von zwei Jahren. Und zwar soll diese Erhöhung 5 Prozent bei der Steuer auf Fabrikate, bei der Steuer auf bewegliches Vermögen und bei der Grundsteuer, und 6 Prozent bei der Register- und Stempelsteuer betragen. Wir haben berechnet, daß diese Erhöhung in zwei Jahren 80 Mill. Lire einbringen wird. Außerdem wird noch eine Frachtkostensteuer von 5 Centesimos erhoben werden, wobei aber betont werden muß, daß alle diese Maßregeln nur für die Dauer von zwei Jahren als

### Erdbebensteuer

in Kraft treten sollen. Aus dem Staatschatz sollen überdies zur sofortigen Verfügung 30 Millionen Lire entnommen werden.

Wie entsetzlich das Unglück ist, zeigt ein Brief auf die Totenliste Messina.

Umgekommen sind das ganze 83. Regiment mit Ausnahme eines Soldaten Fucio, fast das ganze 22. Regiment, das 89. Regiment bis auf fünf Unteroffiziere, alle Carabinieri, alle Jollmächer, alles Personal der Dampfschiffe, alle Seminaristen, alle städtischen Beamten und alle Gemeindevorstände. Es gibt keine Familie, die nicht ganz oder zum Teil zugrunde gegangen ist. Der Präfect Trinchieri grab mit seinen Händen seinen Sohn aus. Viele Weite sind irrsinnig geworden.

### Der Papst und die Katastrophe.

Der Papst hat bereits große Geldspenden nach Messina geschickt und auch in Rom ein Hospital errichten lassen. Dies wird voraussichtlich den Papst veranlassen, das Gebiet des Baillans auf kurze Zeit zu verlassen. Der Papst bedauert es sehr, sich aus politischen Gründen nicht selbst nach Messina begeben zu können, er wird es sich aber keinesfalls nehmen lassen, die in Santa Maria untergebrachten Verletzten selbst zu besuchen. Interessant ist nun der Umstand, daß das Spital, obwohl zum Baillan gehörig, von diesem durch eine staatliche Straße getrennt ist, die der Papst überschreiten möchte. Er wird also italienisches Gebiet betreten, wodurch er seine freiwillige Gefangenenschaft bricht.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hörte im königlichen Schloß zu Berlin einen Vortrag des Professors Dergesell über die Motorluftschiffahrt. Professor Dergesell ist langjähriger Mitarbeiter des Grafen Zeppelin.

\* Kürzlich berichtete der Daily Mail, der König Eduard habe die Absicht, einen Besuch in Berlin zu machen, aufzugeben. Diese Nachricht wird jetzt durch eine Bekanntmachung des Privatsekretärs des Königs, Lord Knollys, widerlegt. Danach ist die Erklärung des Statos, daß der König die Absicht eines Besuchs in Berlin aufgegeben habe, erfinden.

\* Die dem Bundesrat demnächst zugehende Ergänzung zum Strafgesetzbuch läßt den allgemeinen Teil des Verhältnisses unberührt und bezieht sich auf Vorschriften über einzelne Straftaten, insbesondere über solche, bei denen sozialpolitische Rücksichten eine veränderte Behandlung bedingen. Von diesem Gesichtspunkte aus soll für gewisse Verurteilungen, bei denen noch geltendem Recht ausschließlich Gefängnisstrafe verhängt werden kann, die aber wie leichter Hausfriedensbruch, Verleumdung häufig sehr leichter Art sind, gekünderte Abmahnung durch mäßige Geldstrafe von Selbststrafen ermöglicht werden. Dergleichen soll eine mildere Behandlung der Entwertung geringwertiger Gegenstände zugelassen werden, namentlich dann, wenn die Tat aus Not begangen ist.

\* Die Justizreform in Bayern macht tüchtige Fortschritte. Durch Verfügung des Justizministers sollen zunächst 50 Frauen an den bayrischen Landesgerichtshöfen zur Verteidigung von Angeklagten zugelassen werden.

### Frankreich.

\* Der deutsche Botschafter in Paris hatte dem ehemaligen Präsidenten der französischen Republik Loubet Geburtstagsglückwünsche Kaiser Wilhelm übermitteln. Nach dem Beispiel des deutschen Botschafters stellten alle Diplomaten Glückwünsche ab. Der ehemalige Staatschef war hoch erfreut über den Sympathiebeweis des Kaisers Wilhelm und des Fürsten v. Bälou.

\* Aus den Senatswahlen ging die Mehrheit der Regierung um mehrere Sitze gekürzt hervor. Das Ministerium Clemenceau, eines der erfolgreichsten in Frankreich während der letzten 40 Jahre, hat also einen neuen Sieg errungen.

„Sprach Teich ruhig weiter, denn ich durfte annehmen, daß ein Mann wie Sie, der Haushofmeister des Majorscherrn von Ordens, nur in einem vornehmen Teil der Residenz Wohnung genommen haben würde; so war es auch, denn bereits auf dem ersten Polizeibureau, wo ich nachtraue hielt, fand ich Ihre Anmeldung vor und so sehen Sie mich vor sich, um unter an der See begonnene Bekanntschaft fortzusetzen. Hier wie da handelt es sich um ein Spiel und ich glaube, daß ich auch heute recht gute Karten in der Hand habe.“

„Angenommen,“ sagte Leonhard, indem er aufsprang, zur Tür eilte, den Ringel an derselben vorstieß und sich dann zu Teich umwandte, „wir befinden uns wirklich in der Lage, die Sie eben geschilbert haben, so müssen Sie doch auch zugeben, daß ich ebenfalls berechtigt bin, den Vorfall, der Sie mir in die Hände führt, zu benutzen, um mich von Ihnen zu befreien! Sie werden mir ansehen, daß ich zu dem äußersten entschlossen bin!“

„Das versteht sich,“ versetzte Teich mit beibehaltenem ruhigen Lächeln, „aber Sie werden mir doch wohl so viel Klugheit zutrauen, daß ich mich nicht in den Händen des Volkes löse, ohne zuvor alle Wahregeln getroffen zu haben, die mit dem Wahrung sichern. Ich kenne die Geheimnisse des Residenzlebens genug, um mich auf alle Zufälligkeiten vorbereitet zu haben!“

Bei diesen Worten war Teich aufgestanden, hinter den Sessel getreten und hatte blühend einen Revolver aus seiner Rocktasche hervorgezogen und auf Leonhard gerichtet.

### England.

\* Die englische Blätter melden, wie König Eduard am 22. oder 27. Februar England verlassen, um eine Mittelmeerfahrt zu unternehmen, die ihn wahrscheinlich nach Konstantinopel führen werde. Der König fahre sich gedungen, dem Sultan seine Genehmigung über die in der Türkei eingeführten Reformen und die Konstitution auszudrücken. Auch gedenke er dem Sultan ein Geschenk in Form eines englischen Reitpferdes zu machen.

### Rußland.

\* Die Landesverteidigungskommission der Duma hat die vom Marineministerium für den Bau von Linien Schiffen für das Jahr 1909 geforderten drei Millionen Rubel einstimmig abgelehnt.

### Balkanstaaten.

\* Der deutsche Botschafter in Athen, Graf v. Biebertein hat im Namen seiner Regierung in Konstantinopel die Erklärung abgegeben, daß die Türkei bei der geplanten Eröffnung der Eisenbahnen und der Einführung bestimmter Monopole fest auf die wohlwollendste und freundschaftlichste Unterstützung der deutschen Regierung rechnen könne. Die gesamte europäische und türkische Presse in Konstantinopel bedi die Bedeutung dieses Schrittes hervor.

\* Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel hat dem türkischen Minister des Äußeren erneut Vorstellungen wegen Verschlebung der Ausfuhr österreichischer Waren veranlaßt. Zwischenfälle erhoben und darauf hingewiesen, daß bei weiteren Verschlebung solcher Vorgänge ernste Folgen heraufbeschworen werden könnten.

\* Die neue Steuervorlage der bulgarischen Regierung hat im ganzen Lande große Unruhe verursacht. In allen größeren Städten finden Kundgebungen gegen die Regierung statt. Ministerpräsident Ralnow erklärte einer vor der Sobranje versammelten Menge, die um Steuererhöhung, daß er ihnen nicht helfen könne, im Gegenteil, der Staat werde in nicht weiter ferne neue zweihundert Millionen Frank brauchen und für den Dienst der neuen Anleihe weitere Steuern auferlegen müssen. — Tiefe Mißstimmung herrscht auch unter den Offizieren wegen der vom Kriegsminister angeordneten Entziehung der Offiziersbüchsen. Einige hundert Offiziere sollen um Veretzung in den Ruhestand nachgedacht haben.

### Afrika.

\* Der Mullah hat im englischen Somaliland wieder einige den Engländern befreundete Stämme angegriffen. Die gegen ihn geplante Expedition soll daher schnell ins Werk gesetzt werden.

### Asien.

\* Der um das chinesische Reformwerk hochverdiente Botschafter Juanchikai, der Erneuerer der chinesischen Armee, ist durch den Prinz-Regenten seines Amtes entbunden und aus Peking verbannt worden. Die Nachricht von seiner Entsetzung hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt.

\* In der persischen Stadt Isfahan sind große Unruhen ausgebrochen. Angehörige des Stammes der Bakhtiari sind in die Stadt eingedrungen und plünderten dort alles aus, was ihnen erreichbar war.

## Die neue Regierung in China.

Der Prinz-Regent Tschun in China hat in den wenigen Wochen, da er die Fäden der Regierung in der Hand hält, schon verschiedene Male geregelt, daß er keines Amtes mit Ernst und Strenge walten will. Sein Regierungsprogramm, das den Geist der Erneuerung atmet, hat alle Welt überrascht. Nun aber kommt eine Nachricht aus Peking, die noch verblüffender ist. Juanchikai, nach Li-Dung-Schang der größte chinesische Staatsmann, der Erneuerer der Armee,

ist plötzlich aller seiner Ämter entsetzt und seine Heimat, fern von Peking, verbannt worden. Es heißt, die Amtsentziehung sei aus Gesundheitsrücksichten geschehen. Niemand glaubt daran, daß der Mann, auf den die Welt bei Fortführung und Vollendung des chinesischen Reformwerkes so große Hoffnungen gesetzt hat gerade jetzt seinen Posten freiwillig verlassen sollte, wo seine Kraft vollendet ist. Außerhalb aber hört man in China nicht nur, sondern auch in Europa die bange Frage: Warum wurde er verbannt? Juanchikai wird durch Ratung erlöst werden, der nach dem Kriege zwischen Japan und China das Finanzministerium übernommen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Juanchikai der Pefinger Samarilla erlegen, die sich aus rücksichtslos zusammengewürfeltem, denen der Nachfolge Li-Dung-Schangs stets ein Dorn im Auge gewesen ist. Denn er war ihnen durch seinen Einfluß auf das von ihm energisch geförderte Bildungswesen und Seereswesen zu lang und zu mächtig. Vielleicht sind das auch die maßgebenden Gründe gewesen, die den Prinz-Regenten bestimmt haben, sich von diesem vielgewandten Politiker zu trennen.

Eine Persönlichkeit, die die Verhältnisse der Pefinger Dose ziemlich genau kennt, hat der Pefinger Vertreter des „Berl. Lok. Anz.“ folgende über die plötzliche Amtsentziehung Juanchikais geäußert: „Der den Schlüssel zu diesem politischen Ereignis suchen will, muß sich die Rede erinnern, die der Prinz-Regent kürzlich gehalten hat. Als den Hauptpunkt seines Regierungsprogramms hatte er dabei die Befreiung der chinesischen Finanzen bezugnehmend für eine solche Aufgabe aber ist nicht Juanchikai, sondern Ratung der geeignete Mann. Dem ganzen Reich der Mitte gilt er als Finanzgenie. Und dieser Ruf ist begründet. Hat bald nach dem unglücklichen Kriege Japan das Finanzministerium übernommen und in die Geldverhältnisse Chinas so rucklos Ordnung gebracht, daß das Reich der Mitte selbst während der Vorerinnerung seinen Verpflichtungen nachzukommen vermochte. Seit etwa drei Jahren steht Ratung an der Spitze des Auswärtigen Amtes. Er ist durchaus konservativ. Die Forderungen der Zeit hat aber auch er sich nicht verschließen können, und so ist er Reform nicht abgeneigt, wenn er auch als reformfreundlich nicht bezeichnet werden darf. Die moderne China besitzt in ihm jedenfalls kein überzeugendes Anhänger. Wenn also bei der Eifer, mit dem der Prinz-Regent die Reorganisation und Befreiung des chinesischen Geldwesens betrieben haben will, der Gedanke naheliegt, daß das Staatswohl diesem Schicksal nicht ergeht, so scheint es dennoch möglich, daß auch andere Beweggründe mitgewirkt haben. Juanchikai war für den Vertreter der Kaiserin-Regentin und niemals der Mann des verstorbenen Kaisers gewesen. Im Gegensatz: Kwangshu hat nicht mit ihm gestanden, aber er hatte keine Macht zu entfalten. So hat der Prinz-Regent vielleicht als Testamentsvollstrecker sein Prädikat geführt, als er Juanchikai fortgeschickte. Welchem Standpunkte aus man dieses Ereignis aber auch betrachten mag — eins soll dabei nicht vergessen werden: Juanchikai ist als die mächtigste Stütze des Thrones, als es wurde, vielfach so dargestellt, als braue er, um seine Truppen gefestigt, nur zu wohl um selbst den Thron zu bestiegen. In jetzt sehen wir, wie ein Vizekönig des Reiches ihn von allen Ämtern entfernt und ihn nach seiner kleinen Heimatstadt in der Provinz Honan verbannt. Danach ist zu erkennen, daß Prinz Tschun die Fäden der Regierung in seiner Hand führt und daß das Kaiserthum nichts zu befürchten hat.“ Wie ernst man ab in der „ganzen Welt“ diesen Schritt des Prinz-Regenten auch aufserhalb vorsetzt, zeigt eine Meldung aus Peking, nach der der englische deutsche und amerikanische Gesandte in der chinesischen Gesandtschaft zu einer mehrstündigen Besprechung zusammenkamen, um die veränderte Lage zu beraten. Man hat das unter dem Gefühl, daß Juanchikais Entlassung ein Wendepunkt in der chinesischen Politik ist.

Hand, aus demselben zurückkehrte, stand er von Teich an dem von ihm inzwischen geöffneten Fenster. Leonhard hörte noch, wie er leise unten in der Drostei neben dem Freunde abtrat, daß er so leicht wieder bei ihm wäre.

Der von Teich sah das Fenster offen stehen, verwarf den Revolver wieder in sein Tasche und nahm dann von Leonhard die Geld in Empfang.

„Aber er die Kassenscheine zählte, zusammen fünf und wohlgefällig lächelnd in die Tasche steckte, sagte er: „Vorrechtlich, diese Kleinigkeit kommt gerade zur rechten Zeit, um die Dreschen zu verstopfen, welche das lommige Spielstück in den letzten Tagen meiner Kaffe zugefegt hat! Sie erlaubt wohl, Herr Darwina, daß ich jetzt die Tür wieder öffnen darf?“

Leonhard, seines Wortes mächtig, vernahm sich mit mühsam verbaltener Wut.

Der von Teich öffnete die Tür, die an den Korridor hinausführte und entfernte sich mit derselben konstatierbaren Feindschaft in Gestalt und Gebärde, mit der er vor einer Viertelstunde eingetreten war.

Als Leonhard sich allein sah, schalt er sich mit der Hand vor die Stirn.

„Dieser Schuft!“ murmelte er halbblau zwischen den Zähnen, „es ist gerade, als wenn man aus Verzweiflung ein christlich werden möchte!“ Dann legte er sich an die Fenster, schloß den Kopf mühsam in die Hand und sah der fortrollenden Drostei nach.

„Zehntausend Mark,“ murmelte er vor sich hin.

„Zehntausend Mark sollen zu Ihrer Verfügung sein!“

„Damit verließ Leonhard den Platz an der Tür und ging in sein antikes Schlafzimmer. Als er, mit den Fingern in der

## Nemesis.

33) Erzählroman von G. G. G. G.

Hier hielt Herr von Teich einige Augenblicke inne, wahrscheinlich um seinem Jünger Zeit zu lassen, seine Meinung zu sagen, aber sein Wort erfolgte, Leonhard, schwer atmend, den Kopf tief auf die Brust gesenkt, vermochte keinen Laut hervorzubringen. Sein Geist arbeitete furchtbar, aber er konnte zu keinem Entschluß kommen, auf welche Weise er die drohende Gefahr dieser plötzlichen Entdeckung abwenden sollte.

Da Leonhard beharrlich schwieg, fuhr Herr von Teich fort:

„Als der Mörder bei mir vorbeistief, erkannte ich im Schein der Gaslaternen — Sie! Das mich eine Ähnlichkeit täuschte, kam mir keinen Augenblick in den Sinn, denn Sie, mein Herr Haushofmeister, haben ein so charakteristisch unveränderliches Gesicht, das mir schon an jenem Spielabend aufgefallen war; außerdem hatte ich auch gehört, daß Sie nach der Residenz abgereist waren. Alles dies zusammengenommen, schloß eine Auflösung meinerseits aus. Ich ließ Sie ruhig in der Dunkelheit verstreuen und beachte mich dann, neuer Hoffnung voll, in meine Behausung zurück. Heute früh machte ich mich auf die Suche; Sie mußten vollständig angemeldet sein.“

Leonhard zuckte zusammen, als jener der Polizei ermahnte, sein Entschluß war gefaßt, denn alles stand auf dem Spiele.

„Ich brauchte nicht lange nachzuforschen.“

## SLUB

Wir führen Wissen.

Vo  
282  
in Berlin  
bearbeitet  
Vorleser.  
Ein  
zweite  
bellungslo  
gehört w  
agenter u  
Beise de  
lich nicht  
verlagert  
hätten d  
Se  
Niederun  
einer rei  
kommen  
halbe Mi  
Gemeinde  
Verh  
Schwerer  
mann irr  
Brennwe  
Frankenb  
Geit auf  
Tab  
Nadimen  
ger Pled  
umstürzen  
der Samt  
Gladda  
machine  
gemachte  
Anschluß  
Dan  
Zwei  
Auf dem  
liegenden  
Baldemar  
Steuern  
bedauert  
a stellen  
wieder er  
mangelnde  
hau  
Tod  
In der  
dauern w  
schienen u  
kommen u  
Eine  
don.  
Regimen  
nagete er  
eines Aor  
Anderer  
und zur  
der Anst  
Grenze fi  
nahe der  
verhätet  
das Krieg  
Verh  
brecher.  
zu ermit  
Eindring  
und wech  
zu Aibe  
straße in  
einem Ge  
über seine  
als Land  
brach.  
Reitende,  
Pater, und  
und Trau  
enthielt  
verfolgten  
hätten.  
schonau  
Lehnen  
machen  
Geistlich  
bleibt?  
anbrühen  
Schloße  
viel Kün  
aber daß  
In de  
Schloß  
Das  
der Takt  
durch die  
verbunden  
An ein  
den Reitu  
Stelle.  
Am  
des Noe  
an das I  
Parfüm  
den ist.  
monnaie  
Leichnam  
nahme ei  
Anfichne  
meistmal  
den Tod  
ein Ungl  
solle, w  
auch nich  
Bon  
mann b  
Leonhard

# Von Nah und fern.

**2827 832 Weihnachtspakete** wurden in Berlin in der Zeit vom 12. bis 25. Dezember bearbeitet, das sind 71 649 mehr als im Vorjahre.

**Ein verfallener Hauptgewinn.** Der zweite Hauptgewinn der Münchener Ausstellungs-Lotterie ist bis 31. Dezember nicht erhoben worden und zugunsten der Generalagentur verfallen. Auf die Mahnung in der Presse von dem nahenden Verfalltermin haben sich nicht weniger als 40 Personen bei der Generalagentur gemeldet, mit der Angabe, sie hätten das Trefferlos verloren.

**800 000 Mark Steuerstrafe** sind in Niederingelheim in Abzinsen von den Erben einer reichen Witwe bezahlt worden, die ihr Vermögen nicht richtig angegeben hatte. Eine halbe Million fiel dem Staat, 300 000 Mk. der Gemeinde zu.

**Verhängnisvolle Verwechslung.** In Schwere (Belgien) trank der Arbeiter Kuhlmann irrtümlicherweise aus einer Flasche antiseptischen Bromwasser. Der Mann gab im Krankenhaus unter größten Schmerzen seinen Geist auf.

**Fabrikunfälle.** In der Nürnberger Maschinenbau-Gesellschaft wurde ein 23-jähriger Mechaniker von einem 46-jährigen schweren umstürzenden Maschinenteil erschlagen. In der Samtfabrik Girmes in Dedi bei München-Grubach geriet der Leibkörper einer Nähmaschine. Einem Fabrikmeister wurde der Kopf zerquetscht, einem Lehrling durchschnitten die Halsgefäße sämtlicher Sehnen an der linken Hand.

**Zwei Seelente durch Was vergiftet.** Auf dem im Kirchenparadies zu Hamburg liegenden russischen Dreimasthoner „Christian Bahamar“ wurden der Bootsmann und der Steuermann in der Kajüte von Kohlenoxydgas betäubt aufgefunden. Durch die sofort angeordnete Rettungsmaßnahme hat sich der Bootsmann wieder erholt, der Steuermann wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Hafentraktenhaus gebracht.

**Tödlicher Absturz im Fahrstuhl.** In Hamburg wollte der Hausverwalter B. im vierten Stockwerk den vermeintlich dort stehenden Fahrstuhl aufzug benutzen, mit dem aber kurz vorher unbenutzterweise ein Unbekannter zum Erdgeschoss hinuntergefahren war. Ahnungslos öffnete B. die Tür und stürzte vier Stockwerk tief in den Fahrstuhlschacht hinab, wo er vollständig zerquetscht liegen blieb.

**Tod durch den elektrischen Strom.** In der chemischen Fabrik Heusel in Oberhausen wurde ein Arbeiter, der den Sammelkasten an der Hauptkassette zu nahe gekommen war, vom elektrischen Strom getötet.

**Eine desertierende holländische Schwadron.** Von dem 4. holländischen Infanterie-Regiment, das in Italien garnisoniert, wurde nahezu eine ganze Schwadron unter Führung eines Korporals jahreslang. Es gelang, die Aufrechter in der Nähe von Belp einzuholen und zur Rückkehr zu bewegen. Der Korporal, der Anführer des Komplik, der über die Grenze flüchten wollte, wurde in Winterthur, nahe der schweizerischen Grenze, durch Gendarmen verhaftet und nach Aarau gebracht, wo er vor das Kriegsgericht gestellt werden wird.

**Verhaftung eines der Roeschelder Einbrecher.** Es ist jetzt gelungen, einen der Diebe zu ermitteln, die kurz vor Weihnachten einen Einbruch in der Domstraße zu Roeschelde verübten und mehrere goldene Stränge gestohlen haben. In Riba im Sämselien wurde auf der Landstraße ein verdächtig aussehender Mann von einem Gendarmen angehalten. Da der Mann über keine Ausweispapiere verfügte, wurde er als Landstreicher zur Polizeistation in Riba gebracht. Kurz darauf fand man in einer Kiste, die der Arrestant aufgeführt hatte, ein Paket, das in Zeitungspapier eingeschlagen war und Bruchstücke von Gold- und Silberkränzen enthielt. Das Signalment des städtischen verfolgenden Vernehmlich paßte auf den Verhafteten. Der Einbrecher kammit aus Wehen-

ste in Ostpreußen und ist erst am 6. Mai d. aus dem Justizhaus in Marien entlassen worden. Die Kopenhagener Polizei hatte 500 Kronen Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

**Beim Eislaufen erfroren.** Wie aus Dösterlund (Schweden) gemeldet wird, sind zwei Söhne des ersten Hofmarschalls des Königs von Schweden, ein zweihundzwanzig-

Jahre erreicht hatten, verloren sie die Straße. Der Fahrer eilte weiter, um Hilfe zu holen. Doch als er mit einer Hilfsmannschaft zurückkehrte, war der eine schon erfroren, und der andere starb kurz darauf.

**Bombenexplosion in einem Petersburger Café.** Im Café Central in Petersburg explodierte in der Nacht eine Bombe. Dabei wurde ein Kellner getötet. Ein Student hatte

fiel und explodierte. Der Student verlor sein Bewußtsein. Zwei Damen, die den Studenten begleitet hatten, wurden verunglückt. Durch die Explosion wurde auch großer Sachschaden angerichtet.

## Gerichtshalle.

**Breslau.** Wegen Mordbeteiligung, Mordhand gegen die Staatsgewalt und Verleumdung hat ein Untersuchungsrichter aus der Kaiserliche die Antwort. Er hatte den Verurteilten, der bei ihm plündern wollte, sowie einen Gendarmen mit Worten und Tritten beleidigt und sodann gefesselte Sachen verstreut. Der Angeklagte erhielt unter Aufhängung widerrechtlicher sechs Wochen Gefängnis.

**Dambura.** Eine unbetraute Arbeiterin, die in großen Verdacht steht, erhielt wegen Aufzucht ihres unehelichen Kindes, das fremde Leute sahen und vom Tode retteten, eine Woche Gefängnis.

## Serbiens Balkanpolitik

ist in der Substanz durch eine Anknüpfung aller Parteien zur Sprache gebracht worden. Diese Einmütigkeit aller Führer, die sich sonst bei jeder Gelegenheit bekämpften, erweckt von vornherein den Eindruck, daß die Regierung selbst erachtet hat, von ihr Rechenschaft und Auskunft über die künftigen Schritte ihrer Balkanpolitik zu verlangen. Das Schweregewicht muß allein auf die Erklärung des Ministers des Äußeren, Milomanowitsch, gelegt werden, in der von den Bürgern Serbiens für die internationale Konferenz die Rede ist. Die Abgeordneten fragten an, ob die serbische Regierung bei den Großmächten Schritte unternehmen wird, daß die Rechte Serbiens und Montenegros auf ihre Selbständigkeit gewahrt werden, ob sie darauf hinwirkt, daß Bosnien und die Herzegowina Selbständigkeit unter türkischer Oberhoheit erhalten und ob sie dafür lernt, daß Serbien bei der internationalen Balkankonferenz durch eigene Delegation vertreten sei, die Serbiens Wünsche und Rechte dort vertritt. In seiner Antwort gab der Minister zuerst einen geschichtlichen Rückblick auf die Bosnien und die Herzegowina betreffenden Ereignisse in den letzten 30 Jahren. Dann erklärte er, daß die serbische Regierung alles unternehmen werde, damit die serbischen Rechte und Wünsche Gehör finden. Sollten die serbischen Stimmen kein Gehör finden, dann bleibe Serbien treu, das zu tun, was die Lebensbedeutung des Landes und Volkes verlangt. Milomanowitsch Rede fand lebhaften Beifall, bei energischen Ausfällen wurde stark gestrichelt. Der Minister sagte u. a.: Jetzt müßte gegen Österreich-Ungarn das Gleichgewicht verbracht und ihm die Wege zum Adriatischen Meer verriegelt werden. Österreich-Ungarn müßte aufhören, ein Balkanstaat zu sein. Eine Besserung der durch den Berliner Konvent geschaffenen Verhältnisse könne nur erzielt werden, wenn Bosnien und die Herzegowina die volle oder wenigstens die halbe Selbständigkeit unter Kontrolle Europas erhielten. Die realistische Grenze zwischen Österreich-Ungarn und dem Balkan müssen die Sava und die Donau bleiben. Wenn Österreich-Ungarn seine Mission, die Verbindung des germanischen Volkes mit den romanischen und den slavischen Völkern herzustellen, erfüllt, so könnten sich die Balkanstaaten um daselbe streiten, nicht aber, wenn es Gewalt anwenden sollte.

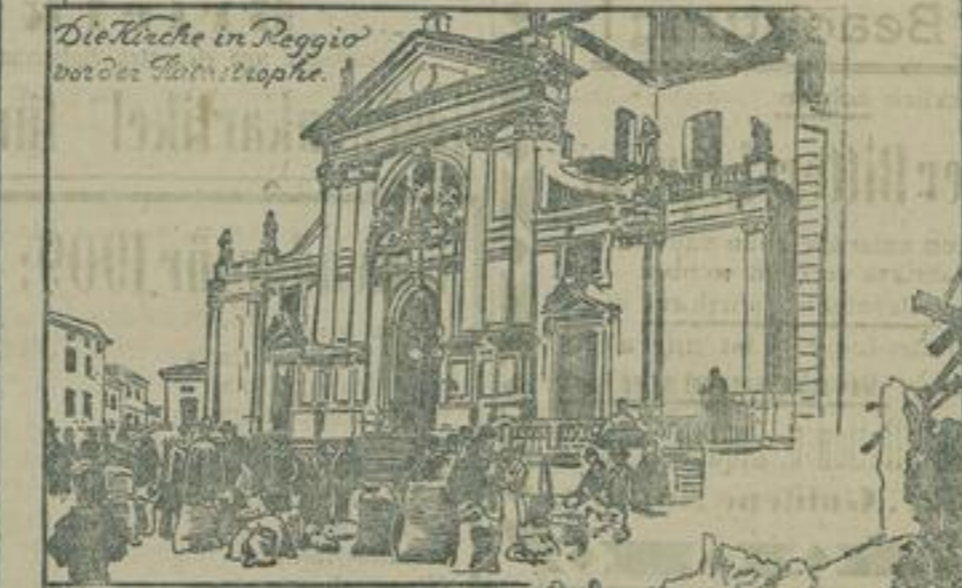
## Buntes Allerlei.

**\* Koffhaar zu waschen.** Man klopft es aus, mit es vorher in ein hohles Gefäß, übergießt es reichlich mit kochendem Wasser, deckt es sofort zu und läßt es eine Stunde stehen. Heraus gießt man das Wasser ab, überschüttet das Koffhaar von neuem mit kochendem Wasser und läßt es wieder im Dampf eine Stunde stehen. Nach dieser Zeit nimmt man es warm aus dem Wasser heraus und trocknet es auf der Leine oder auf großen Tüchern, die man im Freien auf der Erde oder auf dem Fußboden in einem luftigen Raum ausgebreitet hat. Kaltes Wasser darf man nie zum Waschen des Koffhaars anwenden, da letzteres sonst nicht kraus bleibt.

## Zum Erdbeben in Sizilien und Kalabrien.



Strassenleben in Reggio vor der Katastrophe



Die Kirche in Reggio vor der Katastrophe



Ruinen in Bagnara.

jähriger Fährmann und ein zwanzigjähriger Student, auf einem Steinschlag in die Berge bei 20 Grad Ralte erfroren. Ehe sie das Ziel der

das gefährliche Paket vor sich auf den Tisch gelegt; als der Kellner denselben Kaffee brachte, ließ er zufällig gegen das Paket, das zu Boden

zehntausend Mark verloren! Es ist ein teures Verhängnis, aber es soll mich noch vorläufiger machen! Woju mich noch weiter mit dem „Wichsch“ plagen, das stets ein Katastrophal bleibt? Wir haben jetzt genug erreicht, um andrücken zu können: das Leben in dem alten Schlosse an der See gewährt zwar nicht so viel Abwechslung wie das hier in der Residenz, aber dafür um so mehr Sicherheit!

In der nächsten Nacht reiste Leonhard nach Schloß Gröden zurück. Das Glück schien ihm auch ferner zu lächeln: der Tatbestand seines letzten Verbrechen wurde durch die gemachten Erhebungen vollständig verurteilt.

In einem der nächsten Tage enthielt der in den Zeitungen gebrachte Polizeibericht folgende Stelle: „Am Mittwoch früh wurde in der Gegend des Nordbafens die Leiche eines alten Mannes an das Ufer geschwemmt, in dem später der Partiführer Ulrich Seligmann rekonozitiert worden ist. Da die goldene Uhr und ein Portemonnaie mit einigen dreißig Mark noch bei dem Leichnam vorgefunden wurden, ist die Annahme eines Verbrechen ausgeschlossen; allem Anschein nach hat der Verstorbenen, der schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden ist, den Tod selbst im Wasser gesucht, wenn nicht ein Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit vorliegen sollte, was bei dem Alter des Verstorbenen auch nicht unmöglich wäre.“

Von der bedeutenden Summe, die Seligmann bei sich getragen und die ihm durch Leonhard geraubt worden war, hatte niemand

Kenntnis gehabt, denn Seligmann hatte seinen wenigen Ausgehenden niemals Vertrauen geschenkt und sie nie genauer in seine Geschäftsunternehmungen eingeweiht.

So hatten dieselben auch nicht den Namen jener Dame erfahren, die vor mehreren Tagen bei Seligmann gewesen war. Obgleich Wissenste, die sie damals an Seligmann gegeben, war bei dessen erstem Besuche durch Kollake wieder in ihre Hände zurückgefallen.

Somit fehlte jeder Anhalt, von welchem eine Spur zur Entdeckung von Seligmanns wirklicher Todesart hätte führen können. Außerdem hatte der alte Mörder naturgemäß ein geheimnisvolles, einsames Leben geführt. Alle, die mit ihm in Verbindung standen, ideuten, dieselbe einzunehmen, daß sowohl seine Person, wie sein väterliches Erbe sehr bald verfallen waren. Niemand nahm Anteil an seinem Geschick. Leonhard konnte die Früchte seines Verbrechen in Ruhe genießen.

Nach weniger Gefahr drohte der schönen Frau von Bettini, die ja übrigens keine Ahnung von Leonhards Absichten gehabt hatte. Herr von Tedi kam am wenigsten in Betracht: er war nur zufällig Zeuge einer Tat geworden, der er sonst ganz fern stand. Doch er seine Mitschuldigkeit zur Expose benutzte, wußte nur Leonhard, der das allergrößte Interesse hatte, zu schweigen.

13.

Mehrere Wochen waren seit Leonhards Rückkehr nach Schloß Gröden verstrichen. Das Leben daleibt hatte sic vollständig

geändert, kein Tag verging ohne Gesellschaft, ein Fest folgte dem andern. Und seltsamerweise war es Eva gewesen, auf deren Wunsch der Majoratsherr täglich neue Gäste bei sich ließ.

Ein Teil des Sündengeldes, das durch Leonhard in Roberts Besitz gelangt war, hatte Graf Ottinghausen erhalten und damit seinen Ehrenknecht einmisset.

Die vom Grafen gestellte Bedingung war somit von Robert erfüllt und seine Verlobung mit Eva öffentlich bekannt gemacht worden.

Um das Alleinsein mit ihrem Verlobten so viel wie möglich zu vermeiden, hatte Eva nun eine Reingung angefaßt, die ihr ganz fremd war, die Reiaung, in fortwährendem Saas und Braus zu leben. Sie hatte die Kraft gefunden, heiter zu erscheinen, den Gästen, die auf Schloß Grödenhit wollten, ein stets lächelndes Antlitz zu zeigen, trotzdem die bitterste Bergeweisung ihr Herz zerriß.

Niemand von ihrer Umgebung, am wenigsten ihre Eltern, welche sich endlich am Ziel jahrelanger Berechnungen wähnten, hatte eine Ahnung davon, welsch ein fürchterter Entschluß von Eva gefaßt worden war und daß ihr Hochzeitsdag zugleich der letzte ihres jungen Lebens sein sollte.

Niemals war der Kammerfräule der Gedanke gekommen, jetzt, nachdem ihrem Vater durch den Majoratsherrn geholfen worden war, dem letzteren ihr Wort nicht zu halten. Sie hatte versprochen, seine Gemahlin zu werden und dies Versprechen mußte erfüllt werden. Sie wurde dazu von der auch durchaus nicht ungerechtfertigten Furcht getrieben, daß der Baron im Falle ihres

Zurücktritts aus Rache gegen ihren Vater aufzutreten könnte.

Sie hielt Othowia, einer zu unedlen Rache für fähig und wenn er auch das dem Grafen als Morgengabe für seine Tochter ersahnte Kapital nicht mehr hätte zurückerhalten können, da mit demselben der Ehrenknecht eingelöst worden war, so hätte dies ihren Vater schwer belastende Geheimnis bekannt werden müssen und ihr Opfer wäre ein vergebliches gewesen.

Nur die Vollziehung ihrer Ehe mit dem Majoratsherrn als ihrem Vater als Erben seiner Tochter unmittelbarer folgender Tod betraute sie von den ihr schrecklichen Pflichten, die die mit dem Majoratsherrn vollzogene Ehe ihr auferlegte.

Ihr Tod blieb die einzige Lösung dieser Konflikte, die das Herz des armen Mädchens zerriß.

Außerdem hatte das Leben für Eva keinen Zweck mehr. Es trennte sie für immer von dem Geliebten, während der Tod sie für immer mit ihm vereinigen würde. Sie hatte kein Wort, das er mit ihr sterben würde.

Seit jenem Tage, als sie dies von Werner empfing, war jeder Verkehr mit ihm abgebrochen, kein Wort, mündlich oder schriftlich, nur mehr zwischen dem unglücklichen Paare, an dem die Sünden der Väter heimgejagt wurden, gewechselt worden.

So war der Vorabend des Hochzeitslages herbeigekommen.

So war der Vorabend des Hochzeitslages herbeigekommen.

14 22

(Fortsetzung folgt.)

## Küttner's Restaurant.

Freitag, den 15. Januar 1909

# Bratwurstschmauss.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ernst Küttner.

## Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 10. Januar 1909, vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthofes zum goldenen Ring in Moritzdorf

## katholischer Gottesdienst

statt. Borher: heilige Beichte.

Pfarrer F. Zschoruck.

Die Anmeldung zum diesjährigen

# Anstands- und Tanz-Unterricht

erfolgt Sonntag, den 10. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr im Gasthof des Herrn Schöner in Hermsdorf.

Hermann Meißner, geprüfter Tanzlehrer.

## Zur gefälligen Beachtung!

Man verlange ausdrücklich echten

## Richter's Radeberger Bitter-Liqueur,

da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.

Erfinder und seit über 28 Jahren alleinigen Fabrikant dieses magen-stärkenden echten Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein Destillateur Wilhelm Richter in Radeberg. Man achte genau auf meine Firma:

**Wilhelm Richter, Dampfdestillation u. Liqueur-Fabrik Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.**

## Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

## „Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Ostrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertionsaufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Für sofort suchen wir

# 5 bis 6 junge Leute

als Einträger und Anbeter, wie ebensoviele junge Mädchen für Platz und Schleiferel.

**August Walther & Söhne, Moritzdorf.**

## Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 24. Januar findet mein diesjähriges

# Abend-Essen

statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

## Gasthof zu Grünberg-Diensdorf.

Sonntag, den 17. Januar findet mein diesjähriges

# Abend-Essen

statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Karl Schmiedtgen.

## Buch-, Papier- u. Schreibwaren-Handlung

Hermann Rühle

empfiehlt in ganz besonders reichhaltiger Auswahl:

# Küchenspitzen

in Papier und Leinwand,

Fenstervorsetzer, Lampenschirme, Blumentopfhüllen echt japanische Dekorations-Fächer, Wandsprüche etc.

## Briefkassetten

in einfachen und eleganten Aufmachungen und nur guten modernen Papieren.

## Geschenkartikel für alle Gelegenheiten.

## Kalender für 1909:

Ameisen-Kalender  
Dr. Eisenbarth-Kalender  
Gartenlauben-Kalender  
Großenhainer-Kalender  
Jahresbote  
Königs-Kalender  
Baynes Familien-Kalender  
Wachentullen  
Abreiß-Kalender  
Almanachs  
Dortemonnaie-Kalender

empfiehlt

Hermann Rühle,

Buchhandlung Grossokrilla.

## Bitte lesen!

### Gutachten:

Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen:

„Radeberger Bitter-Liqueur“ hergestellte Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagawein-farbe und angenehmem aromatischem Geruch. Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Süßholzgeschmack angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheits-schädliche Stoffe ließ solche nicht erkennen. Soweit die Analyse in gr. d. e. n. z. n. des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Substitution von Magenliquoren wohlgeeignete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamt-gutachten dahin abfassen, daß der Radeberger Bitter-Liqueur aus der Liqueurarbeit von Wilhelm Richter in Radeberg ein vor-zügliches Präparat ist, das ähnlich süßen Magenliquoren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint. Berlin, am 3. Juli 1908.

Dr. C. Vischoff,  
verordneter Gerichtschemiker.

Die Bitterflasche 135 Pfg. echt zu haben in

**Wilhelm Richters**

Dampfdestillation

in Radeberg.

Ein

## Knecht

im Alter von 15 bis 20 Jahren wird zu Neujahr oder später zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

## Ein Mädchen

20 Jahre alt, sucht Stellung als Haus-mädchen.

Offerten erbeten an A. Zirnstein, Lausnitz 47 H.

## Eine Wohnung

bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten.

Gustav Döring,  
Schnittgeschäft

## Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibs-schwäche, Gebärmutterknickung, Ver-lagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

### Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis Radeberg, Birnauerstraße 26. Mittwochs keine Sprechstunde.

## Germaniaofen

fast neu billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

## Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten. Näheres Hammerröhrenweg 89 q.

## Geschlissne Bettfedern

werden jetzt oder bis Monat Februar zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Bestellungen

auf

## Trittschriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Groß-Okrilla.

## Pferde

zum Schlachten

kauft jederzeit  
Richard Schüttel  
Rossschlächterei Königsbrück.